

Jede*r hat das Recht auf ein Smartphone?

Eine Positionierungs- und Reflexionsmethode zu Ressourcengerechtigkeit

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden positionieren sich zu der Aussage »Jede*r hat das Recht auf ein Smartphone« und diskutieren über das Spannungsfeld von digitalen Lebensstilen und ökologischen Grenzen bzw. über Verteilungsgerechtigkeit angesichts begrenzter Ressourcen.

Lernziele

Die Teilnehmenden ...

- reflektieren über den Zusammenhang von digitaler Technik und Ressourcenverbrauch.
- stellen den Zusammenhang zwischen Digitalisierung und globalen Gerechtigkeitsfragen her und reflektieren in dem Kontext ihre eigenen Bedürfnisse und Gerechtigkeitsvorstellungen.

Gruppengröße

ab 6 Teilnehmenden

Zeit

40–45 Minuten

Material

- Moderationskarten
- ggf. Flipchart

Ablauf

Vorbereitung

Im Raum wird ein »Stimmungsbarometer« in Form einer Skala festgelegt (z. B. zwischen zwei gegenüberliegenden Zimmerecken), die groß genug ist, dass alle Teilnehmende darauf Platz finden. Das eine Ende der Skala wird mit einer Karte mit der Aufschrift »Jede*r hat das Recht auf ein Smartphone« markiert, während das andere Ende durch eine Karte mit der These »Keine*r hat das Recht auf ein Smartphone« gekennzeichnet wird.

Durchführung

1. *kurzer Austausch zu zweit* 5 Min (kann auch weggelassen werden)

Die Anleitenden stellen die These in den Raum: »Jede*r hat das Recht auf ein Smartphone«. Die Teilnehmenden werden eingeladen, sich zu zweit kurz dazu auszutauschen, was ihnen spontan dazu einfällt.

2. *Positionierung* 15 Min

Anschließend wird die Methode erläutert: Die Teilnehmenden positionieren sich zu der These »Jede*r hat das Recht auf ein Smartphone« durch Aufstellen auf dem

Stimmungsbarometer. Dabei ist wichtig, dass es kein Richtig und Falsch gibt und es unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten der These gibt. Sobald alle eine Position gefunden haben, die ihre momentane persönliche Meinung widerspiegelt, erläutern die Teilnehmenden ihre Position und erklären, warum sie diese gewählt haben. Je nach Gruppengröße können einzelne oder auch alle Teilnehmende zu Wort kommen. Es sollte aber in jedem Fall darauf geachtet werden, dass möglichst unterschiedliche Positionen angesprochen werden und das ganze Spektrum abgebildet wird. Bei der Einführung der Methode wird von der*dem Anleitenden erläutert, dass die Teilnehmenden ihre Position ändern können, bspw. wenn Meinungen anderer sie überzeugt haben und sie sich daraufhin gerne anders positionieren möchten.

Stellt sich heraus, dass in der Positionierung unkritisch Stereotype und Klischees aufgegriffen werden, sollte dies von den Anleitenden thematisiert und kontextualisiert werden.

Auswertung 20 Min

In der nun folgenden offenen Diskussionsrunde können anhand von Auswertungsfragen verschiedene Dimensionen aufgeworfen werden:

- Die ökologische Dimension fragt nach den natürlichen Grenzen digitaler Lebensstile.
- Die rechtliche Dimension nimmt die Frage in den Blick, inwiefern überhaupt von einem globalen Recht auf bestimmte Güter (wie Smartphones, Laptops etc.) gesprochen werden kann bzw. wer dieses wem erteilt.
- Die soziale Dimension thematisiert, welche (Grund-)Bedürfnisse im Sinne globaler Gerechtigkeit auf welche Weise befriedigt werden können oder sollten.

Auswertungsfragen

... zur ökologischen Dimension:

- Welche Folgen hätte es, wenn alle Menschen auf der Welt ein Smartphone hätten? Welche Folgen hätte es, wenn alle Menschen auf der Welt nicht nur ein Smartphone, sondern auch noch diverse andere digitale Geräte hätten (die miteinander vernetzt wären und dadurch zusätzliche Energie verbrauchten)?
- Wer ist eigentlich dafür verantwortlich, die Schäden an Umwelt und Klima zu verhindern, zu begrenzen oder auszugleichen, die durch den Abbau von Ressourcen, z. B. für digitale Geräte entstehen?
- Hat jede*r das Recht auf ein neues Smartphone jedes Jahr? Falls nicht, wie oft denn?

... zur rechtlichen Dimension:

- Kann es ein einfordersbares Recht auf (digitale) Konsumgüter oder Internetnutzung geben?
- Wie würde ein solches Recht auf ein Smartphone bzw. auf einen digitalen Lebensstil umgesetzt werden?
- Wenn es ein Recht auf ein Smartphone gäbe – gäbe es dann auch das Recht auf ein reparierbares und langfristig nutzbares Smartphone? Und die Verpflichtung für Hersteller*innen solche anzubieten?

... zur sozialen Dimension:

- Warum ist es aus eurer Sicht wichtig, bestimmte digitale Geräte zu besitzen bzw. benutzen zu können? Welche digitalen Geräte oder Anwendungen wären das?
- Welche Auswirkungen hat es, wenn ein Teil der Menschen – so wie aktuell – digitale Technik besitzt und benutzen kann und andere Teile der Bevölkerung (lokal wie global) nicht?
- Wer profitiert (am meisten) davon, dass digitale Geräte und Anwendungen genutzt werden? Wem schadet es?
- Was müsste sich ändern, damit alle Menschen ein Gutes Leben führen können, ohne auf eine ständige Nutzung (ständig neuer) digitaler Geräte und Angebote angewiesen zu sein?

Tipps für Anleitende

Es geht in dieser Positionierung nicht um »Richtig« oder »Falsch«, sondern um verschiedene Sichtweisen, die alle ernst genommen werden sollten. Die Teilnehmenden sollen auch nicht dazu gedrängt werden, sich zu ihrer Positionierung zu äußern, sondern können selbst entscheiden, ob und wann sie etwas dazu sagen möchten. Wichtig für die Übung ist aber, dass die verschiedenen Pole auf dem Barometer zu Wort kommen.

Zur Vorbereitung auf diese Methoden können passende Fragen aus dem Quiz »a,b oder c – Ein Quiz zu Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Datenschutz« ausgewählt und gespielt werden. Damit kann mit den Teilnehmenden ein erster Blick auf ökologische und globale Gerechtigkeitsfragen im Kontext von Digitalisierung geworfen werden. Das kann die Positionierung hier erleichtern.

Varianten

Die Anleitenden können parallel zum Stimmungsbarometer die verschiedenen Argumente der Teilnehmenden notieren. Im Anschluss können die wichtigsten Argumente nochmals visualisiert und gemeinsam diskutiert werden.

Um stärker auf die vier Dimensionen von Ressourcengerechtigkeit aus dem Hintergrundtext einzugehen, können weitere Positionierungen zu den folgenden Aussagen durchgeführt werden:

- Jede*r hat das Recht auf Internetzugang.
- Jede*r hat das Recht auf freien Internetzugang.
- Jede*r hat das Recht, Rohstoffe und digitale Geräte auf einem freien Markt zu kaufen und zu verkaufen.
- Jede*r hat die Pflicht, den Ausstoß von CO₂ zu reduzieren – auch in der Herstellung und Nutzung digitaler Technik.

Möglichkeiten zur Weiterarbeit

Mit der Methode »Endlich im Netz?« kann im Anschluss ein kritischer Blick auf Bestrebungen von großen Tech-Konzernen aus dem Globalen Norden geworfen werden, die kostenfreies, aber eingeschränktes Internet im Globalen Süden zur Verfügung stellen. Mit dieser Methode werden globale Machtverhältnisse im Kontext von Digitalisierung reflektiert.